Freitag, 20. April. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 10303.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1877.

St. C. Zur Statistik der höheren Lehranstalten in Preußen.

Vom XVII. Jahrgange der Zeitschrift des königlich preußischen statistischen Bureaus wird binnen Kurzem das erste Vierteljahrs-Heft die Presse verlassen. Dasselbe enthält unter anderen Abhandlungen auch über die Entwickelung und den heutigen Stand der höheren Lehranstalten in Preußen einen Aufsatz, dem die folgenden Angaben entnommen sind.

Die preußische Unterrichtsstatistik umfaßt seit dem Winter-Halbjahre 1867/8 alle sogenannten höheren Lehranstalten des heutigen Staatsgebiets (d. h. Gymnasien, Progymnasien, Realschulen I. und II. Ordnung und höhere Bürgerschulen) und weist die Entwickelung, welche dieselben von da ab genommen haben, in den folgenden Zahlen nach. Es bestanden

	im Winter-Halbjahre 1867/8	1875/6
Gymnasien und Progymnasien	219	265
mit Lehrern	3 307	4 080
„ Schülern	64 218	8)113
Realschulen u. höhere Bürgerschulen	143	189
mit Lehrern	1 785	2 589
„ Schülern	37 147	55 664

Im ganzen Staate wurde während der Zeit, die zwischen den beiden hier einander gegenüber gestellten Halbjahren liegt, der realistischen Bildung die gleiche Zahl von Pflegestätten eröffnet wie der humanistischen. Allein eine sehr verschiedene Theilnahme erfuhren diese beiden Richtungen des Unterrichts in den einzelnen Provinzen. Ausschließlich den Gymnasiien galt die Fürsorge in den Provinzen Preußen und Posen, dagegen fast ebenso ausschließlich den Real- und höheren Bürgerschulen in den Provinzen Sachsen, Schleswig-Holstein, Westfalen und Hessen-Nassau.

Doch die Zahl der Anstalten, die neu begründet wurden, gewährt noch keinen untrüglichen Aufschluß über die Ausdehnung, in der die eine oder andere Richtung moderner Bildung Boden gewonnen hat. Darüber kann vor Allem die Zahl der Schüler unterrichten, welche sich derselben zuwandten. Die oben gegebene Uebersicht zeigt dann, daß die Real- und höheren Bürgerschulen seit dem Winter-Halbjahr 1867/8 in der Erweiterung ihres Wirkungskreises glücklicher gewesen sind als die Gymnasien; denn von der gesammten Schülerzahl der höheren Lehranstalten Preußens fielen

	im Winter-Halbjahre 1867/8	1875/6
auf die Gymnasien und Progymnasien	63,4 pCt.	59,0 pCt.
auf die Realschulen und höheren Bürgerschulen	36,6 pCt.	41,0 pCt.

Aber nicht auf Kosten der Gymnasien haben die Anstalten realistischer Bildung ihre Schülerzahl erhöht. Die oben mitgetheilte Uebersicht zeigt vielmehr, daß es ihnen nur gelungen ist, von dem Zuzuge, den die höheren Lehranstalten überhaupt erhielten, einen größeren Theil für sich zu gewinnen. Es erklärt sich diese Erscheinung leicht; denn die Realschulen, als das jüngere Element im heutigen Unterrichtswesen, sind in der Eroberung ihres Wirkungskreises begriffen, während er für die Gymnasien schon mehr ein abgeschlossener ist. Diese Deutung der mitgetheilten Zahlen wird auch durch die folgenden Angaben gestützt. Von je 10 000 Bewohnern des preußischen Staates waren

	im Winter-Halbjahre 1867/8	1871/2	1875/6
Gymnasialschüler	27	30	31
Realschüler	15	19	22
Schüler höherer Lehranstalten überhaupt	42	49	53.

Diese Zahlen erlauben wohl den Schluß, daß die höheren Lehranstalten in Preußen ihre Schüler im Wintersemester 1875/6 aus einer etwas breiteren Schicht des Volkes erhielten als im Halbjahre 1867/8. Noch nicht aber ist damit gesagt, daß auch in der That ein größerer Theil der Bevölkerung jener Bildung gewonnen wurde, welche zu gewähren das Ziel der verschiedenen Anstalten ist, die in diesen beiden Gruppen zusammengefaßt sind. Es ist ja bekannt, daß in den Gymnasien und Realschulen die Vermehrung der Schülerzahl vornehmlich die unteren Klassen betrifft, und daß hier den Unterrichtsanstalten Lernende zugeführt werden, denen als Ziel ihres Strebens nicht die volle Reife vor Augen steht, sondern die Erreichung einer geringeren Bildung, in vielen Fällen derjenigen, welche sie zum einjährig-freiwilligen Militärdienst berechtigt. Gegenüber dieser Thatsache verdienen die folgenden Angaben Beachtung. Von 100 Schülern gehörten an

	im Winter-Halbjahre 1867/8	1871/2	1875/6
in den Gymnasien:			
der ersten Klasse	10,3	10,5	10,2
der zweiten Klasse	15,8	15,9	17,0
den übrigen Klassen	73,9	73,6	72,8
in den Realschulen I. Ordnung:			
der ersten Klasse	3,4	4 7	5,4
der zweiten Klasse	13,9	14 6	14,8
den übrigen Klassen	82,7	80,7	79,8
in den Realschulen II. Ordnung:			
der ersten Klasse	3,9	4,2	5,7
der zweiten Klasse	10,9	11,0	12,5
den übrigen Klassen	85,2	84,8	81,8.

Diese Zahlen ergeben für die Realschulen erster und zweiter Ordnnng eine erfreuliche Zunahme des Antheiles, welcher den ersten Klassen von den Schülern der Anstalten zufällt. Daß er noch nicht dieselbe Höhe erreicht hat, wie die Gymnasien sie für alle drei Zeitabschnitte fast unverändert aufweisen, erklärt sich bei jenen Lehranstalten aus ihrer Jugend, die naturgemäß der Bevölkerung der unteren Klassen ein größeres Uebergewicht verleiht. Den Anstalten, welche eine neue Richtung der Bildung pflegen, werden vor Allem Diejenigen zugeführt, welche die ihre erst beginnen sollen. Dann wirkte und wirkt noch der Umstand ein, daß die Vollendung des ganzen Realschul-Cursus nicht Rechte genug gewährt, um einer größern Zahl lohnend zu scheinen. Die Verordnung vom 7. Dezember 1870, die den Abiturienten der Realschulen I. Ordnung das akademische Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften, sowie der modernen Sprachen gestattete, hat nicht unwesentlich beigetragen zur Verstärkung der Schülerzahl in der obersten Klasse dieser Anstalten.

Deutschland.

△ Berlin, 18. April. Wie nachträglich bekannt wird, hat bei der Annahme des Gesetzentwurfs über den Sitz des Reichsgerichts, der jetzt bereits Gesetzeskraft erlangt hat, der sächsische Bevollmächtigte im Bundesrathe folgende Erklärung abgegeben: „Die kgl. sächsische Staatsregierung hätte zwar gewünscht, vor Entscheidung der Frage, ob ein oberstes Landesgericht in Sachsen zu errichten sei, die Ansichten der Landesvertretung einholen zu können. Da sie selbst jedoch, wie bereits von dem sächsischen Justizminister bei der ersten Lesung des vorliegenden Gesetzentwurfs im Reichstag erklärt worden ist, das Bestehen eines obersten Landesgerichts im Königreich Sachsen neben einem in Leipzig zu errichtenden Reichsgericht für unzuträglich erachtet, so stimmt sie dem Entwurfe in der vom Reichstag beschlossenen Fassung zu.“ — In der Commission des Reichstages für die Berathung des Landesetats für Elsaß-Lothringen gehen die Arbeiten so rasch von Statten, daß nur noch eine Sitzung zum Abschluß des Ganzen erforderlich sein wird. Zum ersten Male waren denn auch die Decernenten der verschiedenen Abtheilungen des Etats theils aus Straßburg, theils aus den hiesigen Ministerien zur Berathung hingezogen worden. Es sind durchgängig sämmtliche Positionen so genehmigt worden, wie sie der Landesausschuß vorgeschlagen bezw. angenommen hat. Man glaubt mit Recht, daß sich die Plenarberathung über den Etat ohne große Weiterung vollziehen wird; es sei denn, daß die clericalen Mitglieder aus Elsaß-Lathringen ohne Noth die Debatte in die Länge ziehen. — Uebrigens haben die Mitglieder aus den Reichslanden gestern den Unterstaatssecretär Herzog wegen der Reise des Kaisers nach Elsaß-Lothringen interpellirt und eine Auskunft dahin erhalten, daß die Reise zwar beschlossen, eine nähere Festsetzung aber bez. derselben noch zu erwarten sei.

N. Berlin, 18. April. Wer Gastwirthschaft, Schankwirthschaft oder Kleinhandel mit Branntwein oder Spiritus betreiben will, bedarf dazu nach § 33 der Gewerbeordnung der Concession. Die letztere kann nur dann versagt werden, wenn gegen den Nachsuchenden Thatsachen vorliegen, welche die Annahme rechtfertigen, daß er das Gewerbe zur Förderung der Völlerei, des verbotenen Spiels, der Hehlerei oder der Unsittlichkeit mißbrauchen werde; ferner wenn das zum Betriebe des Gewerbes bestimmte Lokal wegen seiner Beschaffenheit oder Lage den polizeilichen Anforderungen nicht genügt. Es können jedoch die Landesregierungen, soweit die Landesgesetze nicht entgegenstehen, die Erlaubniß zum Ausschänken von Branntwein und den Kleinhandel mit Brantwein und Spiritus auch von dem Nachweis eines vorhandenen Bedürfnisses abhängig machen. Diese letztere Clausel ist in zahlreichen Fällen dadurch umgangen worden, daß scheinbar eine Gastwirthschaft errichtet, in derselben aber thatsächlich nur der Ausschank von Branntwein betrieben wurde. Auf diese Weise haben sich in ganzen Gegenden Norddeutschlands die Schnapskneipen in einem Maße vermehrt, welches der Bedingung des „vorhandenen Bedürfnisses“ gradezu Hohn spricht und das dem wirthschaftlichen und geistigen Wohl der Bevölkerung so verderbliche Uebel der Trunksucht in bedenklichster Weise befördert. Gegen diesen Zustand ist der bereits mitgetheilte Gesetzentwurf des Abg. Grumbrecht gerichtet. Wenn derselbe vorschlägt, Gastwirthen, „welche die ihnen ertheilte Erlaubniß zur Gastwirthschaft ausschließlich oder ganz vorzugsweise zur Ausübung des Branntweinausschankes oder zum Kleinhandel mit Branntwein oder Spiritus benutzen“, die Concession zu entziehen, so wird sich prinzipiell dagegen sicher nichts einwenden lassen. Indeß bleibt einigermaßen fraglich, ob damit auch praktisch das richtige Mittel zur Verhinderung der erwähnten Gesetzesumgehung erreicht sein würde. Jedenfalls giebt der Ausdruck „ganz vorzugsweise“ dem discretionären Ermessen der Polizeiorgane einen ziemlich weiten Spielraum und damit Gelegenheit zu Willkürlichkeiten und Chicanen. Angesichts der Gefahren aber, mit welchen der geschilderte Zustand das Volkswohl bedroht, müssen diese Bedenken freilich ihr Gewicht verlieren. Dagegen muß die andere Forderung des Grumbrechtschen Antrages, denjenigen Wirthen, welche die Erlaubniß zum Ausschänken von Branntwein und zum Kleinhandel mit Branntwein oder Spiritus nicht ertheilt ist, bei Strafe event. der Concessionsentziehung zu verbieten, Branntwein oder Spiritus in ihren Wirthschaftsräumen aufzubewahren, als zu weit gehend bezeichnet werden. Die wirksame Ausübung einer derartigen Bestimmung würde die Einmischung der Polizei in Privatverhältnisse in einem Grade zur Folge haben, welcher der heutigen Anschauungsweise durchaus widerstrebt.

— Die Abgg. Liebknecht und Bebel, unterstützt von den übrigen social-demokratischen Abgeordneten, haben beim Reichstage den Antrag eingebracht: dem § 46 der Geschäftsordnung in folgender veränderter Fassung die Zustimmung zu geben: „Der Präsident ist berechtigt, die Redner auf den Gegenstand der Verhandlungen zu verweisen und zur Ordnung zu rufen. Ist das Letztere (bisher konnte auch wegen Abschweifung von der Sache die Wortentziehung erfolgen) in der nämlichen Rede zweimal ohne Erfolg geschehen und fährt der Redner fort, sich von der Ordnung zu entfernen, so kann die Versammlung auf den Antrag des Präsidenten ohne Debatte beschließen, daß ihm das Wort über den vorliegenden Gegenstand genommen werden solle, wenn er zuvor auf diese Folge vom Präsidenten aufmerksam gemacht ist.“ Ferner die Geschäftsordnungs-Commission zu beauftragen, sie möge Bestimmungen in Vorschlag bringen, welche den bei dem Gebrauche von Schlußanträgen hervorgetretenen Uebelständen Abhilfe zu schaffen geeignet sind.

* In dem dritten Berliner Reichstagswahlbezirk, den gegenwärtig im Reichstage Herr von Saucken-Tarputschen vertritt, hat sich nun auch ein nationalliberaler Wahl-Verein gebildet, dessen Zweck es ist, für die nächsten Wahlen der nationalliberalen Partei zu einer erfolgreicheren Concurrenz mit der Fortschrittspartei das Feld zu ebnen. Die Einleitungsrede für die Wirksamkeit des Vereins hielt gestern Abends der Abg. Gneist.

Straßburg. Dem Elsäss. Journ. wird aus St. Amarin vom 10. d. geschrieben: „Seit drei Tagen durchziehen täglich Hunderte von Italienern, von der französischen Grenze kommend, unsern Ort. Dieselben kommen von den französischen Festungsbauten an der nahen Grenze, von welchen im Ganzen über 2000 Arbeiter im Laufe von acht Tagen entlassen wurden. Ob diese Entlassung nur die italienischen Arbeiter betrifft, oder ob die Festungsbauten nicht mehr so be-

---

HF. Die Danziger in Berlin.

Es dürfte Ihnen jedenfalls nicht unbekannt sein, daß das weltstädtische Leben und Treiben nebst allen seinen verlockenden Vergnügungen keineswegs dazu angethan ist, das heimathliche Gefühl der vielen Eingewanderten zu zerstören. Ein bloßer Blick auf das Vereins-Register im Berliner Adreßbuch lehrt uns, daß die Liebe zur Heimat keineswegs in blos politischer, sondern hauptsächlich in psychologischen Motiven zu suchen ist. Der Umstand, daß es in Berlin nicht blos von jeder fremden Nation einen Verein giebt, sondern daß trotz der vielen politischen, Bezirks-Vereine 2c. die Eingewanderten von fast jeder größeren Stadt des engeren preußischen Vaterlandes sich einen Extra-Verein gebildet haben, bildet einen unwiderleglichen Beweis hierfür. Ihre Leser dürfte es nun ganz besonders interessiren, daß die in Berlin wohnenden Danziger hierin keine Ausnahme machen. Auch sie haben sich einen „Verein der Danziger“ geschaffen, in welchem sie mindestens allmonatlich einmal zusammenkommen, um hier inmitten der geräuschvollen Weltstadt im engen Kreise ihrer Landsleute den „Berliner“ abzustreifen und sich nach alter gemüthlicher Sitte unterhalten zu können. Daß die Mitglieder des Berliner Vereins der Danziger sich aber auch in der That für ihre Vaterstadt interessiren, erhellt aus dem Umstande, daß der Verein statutengemäß: in Berlin weilende, oder auch nur durchreisende hilfsbedürftige Landsleute ohne Unterschied der Confession nach besten Kräften unterstützt. Strebsamen Handwerkern werden auf Verlangen Darlehne gewährt. Unerläßliche Bedingung ist es allerdings hierbei, daß der zu Unterstützende in der schönen Weichselstadt das Licht der Welt erblickt hat.

Vor einiger Zeit hatte ihr Correspondent Gelegenheit, einem gemeinsamen Abendessen des „Vereins der Danziger“, beizuwohnen. Der erste Toast hierbei galt der gemeinsamen Vaterstadt Danzig. Der Toastirende, Herr Soemon, gedachte insbesondere mit Freuden der nunmehr errungenen politischen Selbstständigkeit Danzigs. Der in Danzig geborene Schauspieler und Schriftsteller Herr H. Wilken übernahm es, seine Landsleute durch äußerst geistvolle, humoristische Vorträge auf's angenehmste zu unterhalten.

Diesem Souper ging die Generalversammlung des Vereins voran, in welcher u. A. ein Antrag des Decorationsmalers Herrn M. J. Bodenstein zur Annahme gelangte: den Beitrag behufs Erwerbung der immerwährenden Mitgliedschaft von 150 auf 450 Mk. zu erhöhen. — Den Vereins-Vorstand bilden die Herren Dr. med. Abraham, Bankier Louis Kähne, S. J. Soemon, Emanuel Nathan und Adolf Cohn. — Zur Mitgliedschaft des Vereins sind nicht blos alle ordentlichen Danziger Kinder ohne Ausnahme, sondern auch solche berechtigt, denen das Glück zu Theil geworden, eine Tochter Danzigs heimgeführt zu haben.

Literarisches.

„Poststammbuch. Eine Sammlung von Liedern und Gedichten, Aufsätzen und Schilderungen, gewidmet den Angehörigen und Freunden der Post.“ Dritte vermehrte und mit Abbildungen versehene Ausgabe. — Berlin 1877, Verlag der Kgl. Geh. Oberhofbuchdruckerei (R. v. Decker). Preis geh. 12 Mk.

Am Tage der 80. Geburtstagsfeier des Kaisers ist von dem bekannten und in der 1. Auflage von uns ausführlich besprochenen „Poststammbuch“ bereits die 3. Auflage erschienen. Der Stoff hat einen solchen Zuwachs erhalten, daß sich das Buch um mehr als 100 Seiten (von 160 auf 267 Seiten Großoctav) vermehrt hat. Einen besonderen Schmuck hat diese Ausgabe durch die zahlreichen bildlichen Darstellungen in Holzschnitt erhalten. Der Plan zu einer illustrirten Ausgabe gewann durch die Einsendung mehrerer geschichtlich werthvoller älterer Abbildungen von Postboten eine greifbare Gestalt, indem der Beschluß reifte, die Abbildungen, ebenso wie den Text, vorzugsweise den vorhandenen Denkmälern zu entnehmen, durch welche die Kunst des Alterthums, des Mittelalters und der Neuzeit ihren Antheil an der Entwickelung des Verkehrs vielfach bethätigt hat.

Die Umschau auf diesem Gebiete hat ein überraschend reiches Ergebniß geliefert, so daß es dem ausführenden Künstler ermöglicht wurde, durch Benutzung der hervorragendsten Quellen den Beschauer, gleichwie er als Leser die Geschichte des Verkehrs durchwandert, so auch in anmuthiger Abwechselung gewissermaßen durch die Kunstgeschichte hindurchzuführen, von dem classischen Bilderschmucke in Herculanum und Pompeji und den Siegessäulen römischer Imperatoren angefangen, vorüber an den Gebilden eines Raphael, A. Dürer, Hogarth, Chodowiecki, A. Menzel, Horace Vernet und Gentz, bis zu den eigenen Schöpfungen der künstlerischen Hand, welcher das Poststammbuch seinen jetzigen Bilderschmuck verdankt.

Ludwig Burger, Mitglied der Akademie der Künste zu Berlin, von welchem sämmtliche (90) Abbildungen auf Holz gezeichnet worden sind, hat es verstanden, durch die Auswahl des Stoffes und die Behandlung desselben dem Werke einen bleibenden Kunstwerth zu verleihen; die Ausführung seiner Zeichnungen in Holzschnitt durch die besten Holzschneidekünstler der Berliner Schule, unter denen namentlich Albert Vogel und Alexander Worms hervorzuheben sind, hat das Ihrige ebenbürtig beigetragen.

Obschon mehrfach auch Quellen dienstbar gemacht worden sind, denen man eine nähere Beziehung zur Post und zum Verkehrsleben auf den ersten Blick nicht zutrauen möchte, wie z. B. die alte griechische Vase, die römische Münze, die Meißener Tasse u. a. dgl., so werden doch die meisten der Leser nicht selten alten Bekannten begegnen.

Der erste Holzschnitt der „Neue Allamodische Postbot“, ist die Wiedergabe eines alten Nürnberger Kupferstiches, dessen Original sich in der Sammlung des Hrn. Oberstabsarztes Dr. Fröling in Danzig befindet. Die launige „Geschichte von der Post“ findet ein hübsches Schlußbild, in der wenn auch auf verhältnißmäßig kleinem Raume architectonisch getreuen Abbildung des neuen General-Postamtsgebäudes. Bei vielen Bildern sind Costüme, Fahrzeuge und Geräthschaften nach Mustern der reichhaltigen historischen Sammlung des Berliner Postmuseums wiedergegeben. Bei genauer Nachbildung des geschichtlich Gegebenen ist aber fast jedem Bild, bis herab zur kleinsten Vignette, ein idealer künstlerischer Schwung verliehen. Wer sähe z. B. nur die Wiedergabe der vorschriftsmäßigen Montur eines österreichischen Postillons aus dem Jahre 1820, wenn er das elegische Bildchen zu Lenau's Gedicht: „Lieblich war die Maiennacht 2c.“ betrachtet. Sinnig hat der Künstler einen Landsmann und Zeitgenossen des Dichters gewählt und ihm in der duftigen Mondlandschaft einen Hintergrund gegeben, der, auch im Holzschnitt so naturwahr und ansprechend, wie es die Farbentechnik des Oelgemäldes kaum besser vermocht hätte, den Charakter des Liedes meisterhaft wiedergiebt. Markig und voll Humor ist dagegen wieder die Stellwagenscene zu Karl Stielers Reisebildern. Mit welchem Behagen schmunzelt der dicke Wirth vor der baierischen Schenke dem schmucken Führer des Wagens zu, der gerade im Begriff ist, seinen „Stundenzeiger“, den Maßkrug mit dem schäumenden braunen Naß, ablaufen zu lassen, während die feiste Krämersfrau und der abgefeimte Güterzertrümmerer, zu den offenen Wagenfenstern sich herauslehnend, mit geduldiger Miene, als müßte das nun einmal so sein, dem zureichenden Grunde der verzögerten Weiterfahrt ihr stillschweigendes Einverständniß zu Theil werden lassen.

Was vielen der Abbildungen einen weiteren Reiz verleiht, das sind die größtentheils nach der Natur aufgenommenen landschaftlichen Motive. Das niedliche Bildchen, die baierische Extrapost, (S. 48) versetzt uns vor die Thore eines mit mittelalterlichen Zinnen und Thürmchen geschmückten Städtchens im gesegneten Baiernlande; der Feldpostillon (S. 61) eilt den landschaftlich zwar nicht minder anmuthigen, für die Entwickelungsgeschichte unseres heutigen deutschen Reichs aber um so bedeutungsvolleren Düppeler Höhen zu. Die norddeutsche Deichlandschaft, das Kurische Haff, die alterthümlichen Thore Nürnbergs wandeln beim Durchblättern des Buches in getreuen Bildern vorüber und muthen gewiß Manchen heimisch an,

schleunigt fortgeführt werden sollen, konnte man bisher nicht erfahren."

Schweiz.

Bern, 15. April. Wie bereits gemeldet, hat der Große Rath des Cantons Bern mit großer Mehrheit den Antrag der Regierung auf Anerkennung des schweizerischen christkatholischen Nationalbisthums und staatliche Betheiligung an der Besoldung seines Bischofs angenommen. Anhänger der christkatholischen (altkatholischen) Nationalkirche zählt der Canton Bern im Ganzen 20000, was gerade ein Drittel seiner katholischen Gesammtbevölkerung ausmacht. Die für den Bischof ausgeworfene Besoldung ist auf 6000 Fr. festgestellt, woran vorerst die Cantone Bern, Aargau, Solothurn und Genf 3000 Franken staatlich beisteuern, während die anderen 3000 Fr. nach der Zahl ihrer der christkatholischen Nationalkirche angehörenden Bevölkerung auf sie vertheilt werden, so daß Bern im Ganzen 2750 Fr. zu zahlen hat, also bedeutend weniger als zur Zeit des alten Bisthums Basel, wo 6360 Fr. auf seinen Antheil kamen. — Gegen den Unfug der Geheimmittel, auf welche recht eigentlich Goethe's Wort paßt: „es ist nichts so dumm, es findet noch sein Publikum", schreiten die Zürcher Behörden seit Neujahr kräftig ein. Im letzten Amtsblatt verbietet die Sanitätsdirection die Anzeige und den Verkauf einer Anzahl medicinischer Flugschriften und Prospecte und der durch dieselben angepriesenen Arznei- und Geheimmittel an das nichtärztliche Publikum. — Der Große Rath von Bern hat ein Markt- und Hausirgesetz durchberathen, welches den Zweck verfolgt, den seit dem Inkrafttreten der neuen Bundesverfassung in übermäßiger Weise angewachsenen Hausirhandel wieder in entsprechende Schranken zurückzuweisen.

Frankreich.

Paris, 17. April. Die französische Regierung hat, wie der „Temps" meldet, die Mittheilung erhalten, das russische Manifest werde am Donnerstag an die Mächte abgeschickt werden. Nelidow soll Konstantinopel erst verlassen, nachdem er das Manifest der Pforte überreicht haben wird. Die Pforte aber hat die Absicht, wie der „Temps" wissen will, streng bei ihrem Rundschreiben zu bleiben, und die Ankunft Layard's soll an dieser Haltung wenig oder nichts ändern. In hiesigen russischen Kreisen sind über den unter dem Großfürsten Nicolaus gehaltenen Kriegsrath aus Kischineff Nachrichten eingetroffen, denen zufolge das Operationscentrum vom General Nepokoitschitzki, und der rechte Flügel, der sich durch das Timolthal bewegen und dem sich die Serben anschließen sollen, vom Fürsten Massalsky befehligt werden wird; der linke Flügel soll die türkischen Festungen umfassen und die Operationen des Gros der Armee decken. Aus einigen Zwischenfällen, die bei dem Kriegsrathe vorkamen, will man auf geringe Eintracht unter den russischen Generälen schließen. Noch immer ist die Rede davon, daß dem General Tschernajeff nach Eröffnung der Feindseligkeiten das Commando in Polen übertragen werden dürfte. — Im heutigen Ministerrathe beschäftigte man sich mit der orientalischen Frage; Decazes legte, wie der „Moniteur" berichtet, zuerst die betreffenden neuesten Depeschen vor und fügte hinzu, er habe von Berlin und London die feste Versicherung der friedlichen und versöhnlichen Stimmung Deutschlands in Betreff Frankreichs erhalten, und diese Versicherungen seien ihm durch den Fürsten Hohenlohe bestätigt worden. Der Ministerrath ging hierauf zur Berathung über den Brief des Bischofs von Nevers über, und in Folge einer langen Erörterung des Falles, in welchem der Präsident Mac Mahon sich vollständig mit den Anschauungen der Minister einverstanden erklärte, wurde der Justizminister beauftragt, diesem Bischof die vollständige Mißbilligung des Präsidenten der Republik, welcher als eifriger Freund der Religion mit Schmerz sehe, daß die Geistlichkeit sich in die auswärtige Politik mische, kundzugeben. — Die eben geschlossene Session der Generalräthe hat überall zu einem Austausche der Meinungen zwischen den Parlamentsmitgliedern und den namhafteren Wählern in den Provinzen geführt. Der „Temps" widmet dieser Sache eine eingehende Erörterung und behauptet, daß im Lande große Verwunderung über die Erfolglosigkeit der liberalen Regierung herrsche: man erörtere täglich Thaten und man vernehme nichts Erhebliches. „Allenthalben", berichtet der „Temps", „werden die Senatoren und Deputirten gefragt, warum das Ministerium so nachsichtig gegen gewisse Maires der Hauptorte und die Haltung gewisser Präfecten sei, wie es gestatten könne, daß bei Lokalausschüssen und Comités die alten feindseligen Einflüsse vorherrschen u. s. w. Aber die Bürger in der Provinz sollten, statt sich über die Lauheit der Regierung zu beklagen, ihrer eigenen Trägheit entgegen arbeiten und bedenken, daß eine Republik ohne active Republikaner unmöglich gedeihen und ein Volk ohne Mannesmuth und besonnene Entschlossenheit unmöglich in seiner Weltstellung voran kommen kann." — Das „Journal des Débats" schreibt: „In den letzten Jahren fand zwischen England und Rußland eine gewisse Annäherung statt. Allein der Wunsch nach Frieden ist bei den Engländern so lebhaft, daß sie es der russischen Regierung nie verzeihen werden, die Ruhe der Welt aus Gründen persönlichen Ehrgeizes und nationalen Dünkels zu stören. Es giebt vielleicht gegenwärtig in Europa nicht eine einzige Nation, die nicht in verschiedenem Grade einen ähnlichen Eindruck empfangen hätte. Rußland steht im Begriff, die europäische Popularität, die es sich durch die liberalen Reformen Alexanders II. erworben hatte, bloßzustellen, und wenn irgend etwas im Stande wäre, es im letzten Augenblick zu bestimmen, rückwärts zu gehen, so wäre es, unserer Ansicht nach, diese allgemeine Aeußerung des Bedauerns und der Entrüstung, welche die bloße Meldung seines Vorwärtsgehens verursacht hat. Die europäische Diplomatie wird ebenfalls von der öffentlichen Meinung bitter getadelt, und wenn man bedenkt, daß die Reihe von ungeschickten, unüberlegten Streichen, welche sie gespielt hat, hinreichend war, um den Krieg unvermeidlich zu machen, so kann man den Verfassern des Protokolls die leichtsinnige Art nicht verzeihen, womit sie uns in eine so grausame Lage versetzt haben."

Italien.

Rom, 16. April. Die Nachricht bezüglich zweier neuer Banden von Internationalisten ist irrig. Weder in Telesa noch sonstwo ist irgend eine Bande erschienen. Der Präfect von Benevent, der zu wenig Diensteifer entwickelte und die Banden in seiner Provinz nicht rechtzeitig beobachtete, hat von Nicotera scharfe Rügen erhalten und deshalb seine Entlassung eingegeben. Die Gensdarmen und Polizeiagenten haben strengen Befehl, jedes ihnen unbekannte verdächtig aussehende Individuum festzunehmen, ein Befehl, der bereits Veranlassung zu sehr komischen, aber für die Betreffenden sehr unangenehmen Irrthümern gegeben hat; so haben z. B. Gensdarme in Formia, unweit Gaëta, einige deutsche Maler und Architekten, welche eine Fußtour nach Neapel machten, weil sie lange Haare und Bärte, Banditenhüte und unscheinbare Kleider trugen, arretirt, in dem Glauben, sie seien Internationale. — Die Zustände in den bisher von den Räubern heimgesuchten Provinzen Siciliens beginnen sich wesentlich zu bessern. Täglich bringen die Zeitungen Listen von Verbrechern, die unschädlich gemacht sind oder sich selbst den Behörden stellen. Ein gefürchteter Räuberhauptmann Namens Torletta ist unweit Rocca von einer Kugel durchbohrt gefunden worden, die er in einem Kampfe mit Gensdarmen erhalten hatte. Dem Präfecten von Palermo, dem Hauptsitze der Maffia, gebührt das Verdienst, auch deren Mitglieder aus der vornehmen Gesellschaft entlarvt zu haben. — Man telegraphirt der „K. Z.": Nach den schon gethanen Schritten zur Sicherung der Conclavefreiheit beauftragt der Papst nunmehr angesichts der Verhältnisse, welche die Conclavefrage nimmt, zwei Cardinäle und vier in der Sache wohlbewanderte Prälaten mit der Prüfung der festgesetzten Neuerungen und der Vereinbarung derselben mit der bestehenden Jurisprudenz. Die der Curie aus Deutschland zukommenden Nachrichten über den Stand der politisch-religiösen Angelegenheiten lauten unbestimmter als früher; doch wiegt man sich noch in dem Glauben, daß einflußreiche Persönlichkeiten ihre Arbeiten fortsetzen und vor Bismarck's Rückkehr eine gegenseitige Annäherung bewerkstelligt zu haben hoffen. Die ernstesten Fragen seien immer die confessionellen Maigesetze, über welche kein Ausgangspunkt auffindbar, weil der Vatican an der Abschaffung oder Umwandlung derselben festhält, während der Cultus-Minister Falk sie nicht fahren lassen wird, sondern wie die Berichterstatter meinen, ohne daß man recht weiß, was darunter zu verstehen ist, nur beruhigende Zusicherungen abgeben möchte. Im Vatican wird eine reservirte Note zum Gebrauch für die Nuntien vorbereitet, falls dieselben über Haltung und Intentionen des päpstlichen Stuhles gegenüber der katholischen Bewegung befragt würden. Auch wird eine Anzahl Fragen studirt, welche die an den Episcopat jener Länder, die an dem bevorstehenden Kriege theilnehmen dürften, zu ertheilenden Weisungen rücksichtlich der Haltung der Katholiken während der Dauer des Krieges betrifft.

— 17. April. Die Besserung im Befinden des Papstes wird fortdauernd als nachhaltig betrachtet, da auch die Fontanelle am Fuße wieder in regelmäßiger Wirksamkeit ist.

Turin, 16. April. Layard und Kennedy sind nach Brindisi abgereist, wo sie sich nach Konstantinopel einschiffen werden.

Venedig, 14. April. Wer die Lagunenstadt je besucht hat, kennt auch Murano, die kleine, scheinbar so stille Insel, in deren zahlreichen Fabriken aber ein bewegtes Leben herrscht. Man erzeugt dort bunte Glasperlen und allerlei kleine Glaswaaren nach Landesgeschmack, die der kleinen Insel einen großen Ruf erworben haben. Zwischen den Fabrikeigenthümern von Murano und ihren Arbeitern bestand nun schon seit Jahren ein Vertrag, welcher den Letzteren einen fixen und nicht unbedeutenden Wochenlohn sicherte, jedoch nur für so lange, als auf der Insel keine Concurrenz-Fabriken eröffnet würden. Vor einigen Tagen trat aber dieser Fall ein. Die Herren Angioli und Nadi errichteten in Murano eine neue Glasperlen-Fabrik, und da sie sich der Association der älteren Fabrikanten nicht anschlossen, so mußte die erwähnte Clausel in Wirksamkeit treten oder eigentlich richtiger, die Arbeiter fürchteten, es werde so kommen. In Folge dessen entstand unter ihnen große Aufregung. Mehrere Tage lang hielten sie eifrige Besprechungen, und endlich kam es zur That. Ein aus mehreren Hunderten bestehender Haufe drang gewaltsam in die neue Fabrik ein und beschädigte in wilder Wuth die Maschine, zertrümmerte sämmtliche Werkzeuge, zerstörte das vorhandene Arbeitsmaterial und verursachte so einen Schaden, der sehr bedeutend ist und die neue Fabrik jedenfalls längere Zeit hindern wird, den Betrieb aufzunehmen. Die gerichtliche Untersuchung wurde natürlich eingeleitet, aber man glaubt, daß es sehr schwer halten wird, die Rädelsführer herauszufinden, denn die Arbeiter halten außerordentlich fest zusammen.

England.

⊙ London, 17. April. Aus Konstantinopel wird telegraphirt: Die türkische Marine ist in zwei Geschwader getheilt, von denen das eine im Schwarzen Meer, das andere im Mittelmeer zu operiren bestimmt ist. Die türkischen Kanonenböte auf der Donau werden durch Monitors verstärkt. — Daß die während des Spätherbstes im vergangenen Jahre von Gladstone und seinen Gesinnungsgenossen angeregte Bewegung zu Gunsten einer Zwangspolitik gegen die Pforte niemals unter der Bevölkerung recht Wurzel geschlagen, hat seitdem in dem Verlauf der Ereignisse die vollste Bestätigung gefunden, und wenn die tiefe Verstimmung gegen die Winkelzüge der russischen Diplomatie im Parlament sowohl als in unserer Presse so vorsichtig und abgeschwächt sich offenbarte, so war dabei der Gedanke maßgebend, daß vielleicht die russische Regierung durch eine weniger zarte Besprechung ihrer Haltung zu Maßnahmen provocirt werden könnte, deren Verhinderung grade das eifrigste Bestreben Englands und des gesammten Europas war. Da es aber nun leider klar geworden, daß eine solche Rücksicht grade alles Andere eher als die beabsichtigte Wirkung gehabt, daß vielmehr diese zarte Behandlung Rußland vielleicht nur aufgemuntert hat, auf dem einmal betretenen Wege weiter zu gehen, ist es nicht länger in Abrede zu stellen, daß die Stimmung des Landes mit jedem Tage antirussischer wird. Ohne daß man sagen könnte, daß sich die Bevölkerung im Geringsten für die Türkei und ihre Mißverwaltung erwärmt hätte, ist es doch unzweifelhaft, daß der alte, so wohl begründete und so oft gerechtfertigte Zweifel an der Lauterkeit der Absichten Rußlands von Neuem zum Durchbruch gekommen ist. In den Citykreisen, die an türkischen Papieren ihr Geld verloren haben, äußert sich die üble Stimmung gegen Rußland in der unverholensten Weise, und der Groll wendet sich nicht etwa gegen die schlechte Wirthschaft der Pforte, sondern gegen die heimtückische Politik Rußlands, welche an dem ganzen Unglück Schuld ist. Unsere Militärs haben niemals eine große Vorliebe für ihre russischen Collegen gehabt und geben sich nicht die geringste Mühe, ihre Sympathien für die Türkei zu verheimlichen, und auf die große Masse des Volks machen die Ausdauer und der Muth der Türken, die lieber einen Kampf aufnehmen wollen, bei dem es sich vielleicht um die Existenz ihres Vaterlandes handelt, als sich dem Willen Rußlands feig zu unterwerfen, einen ersichtlich vortheilhaften Eindruck. Der Ton in den Leitartikeln der hiesigen Blätter ist in den letzten Tagen ein merklich anderer geworden und scheint desto unfreundlicher zu werden, je näher der Beginn kriegerischer Maßnahmen in Aussicht gestellt wird. Die Hoffnung auf eine friedliche Lösung, die durch eine persönliche Begegnung des Kaisers und des Sultans auf der Grenze ihrer beiderseitigen Reiche herbeigeführt werden solle, scheint zu abgeschmackt, um lange die Gemüther zu beschäftigen. Mit der Möglichkeit einer friedlichen Lösung hat man hier aufgehört sich zu beschäftigen, dagegen werden über den Verlauf des in Aussicht stehenden Krieges, über die Wahrscheinlichkeit seiner Localisirung und über seinen voraussichtlichen Ausgang bereits die verschiedensten Ansichten laut, deren weitere Erwähnung wohl kaum der Mühe lohnen dürfte. Zu berücksichtigen ist aber sehr wohl, daß in Kreisen, die sich ernstlich mit Politik beschäftigen, tiefe und wohlerwogene Zweifel gegen die Annahme vorhanden zu sein scheinen, daß der Kampf sich auf Rußland und die Türkei wird beschränken lassen. Männer, die den Gang der russischen Politik seit Jahren aufmerksam verfolgt haben, wollen keineswegs daran glauben, daß es russischerseits nur auf einen Frühlingskreuzzug zu Gunsten der unterdrückten Christen abgesehen sei, und daß, nach einigen gewonnenen Schlachten und dem Zugeständniß einiger Garantien für die Sicherheit seiner Schützlinge, Rußland seine Armeen wieder zurückrufen werde. Man glaubt in jenen Kreisen nicht an eine Localisirung des Krieges, nicht an einen Rückmarsch Rußlands, ohne sich neuen Landbesitz erobert zu haben. Man glaubt auch nicht an die Möglichkeit der Neutralität Oesterreichs für längere Zeit, und sieht es als eine Nothwendigkeit für England an, im geeigneten Augenblick seine Flotte zum Schutze Konstantinopels nach dem Bosporus zu dirigiren, und ist der Ansicht, daß der Krieg zu Ergebnissen führen müsse, die weit über die heutigen Voraussetzungen hinausgehen würden. Leider darf man sich nicht verhehlen, daß der Premier von England und Lord Salisbury — so wie die bedeutendsten Celebritäten der Diplomatie zu denjenigen gehören, welche die gegenwärtige Lage in solch' ernster Weise auffassen und mit großer Besorgniß um die weitere Entwickelung derselben erfüllt sind. — Dem „Standard" zufolge ist ein Schiff, „Overeux" genannt, unter portugiesischer Flagge segelnd, bei Sierra Leone, als der Betheiligung am Sklavenhandel verdächtig, weggenommen worden.

Dänemark.

* Ueber die von der Opposition in Aussicht genommene Steuerverweigerung wird den „H. N." aus Kopenhagen geschrieben: „Von den etwa 38 Millionen Kronen Steuern, welche der Staat im Laufe eines Jahres erhebt, sind etwa 30 Millionen indirecte Steuern: Zoll, Stempelpapierabgaben, Abgaben für Erbschaften, für Grundstücke, für Gerichtsarbeiten u. s. w., und diese indirecten Steuern können selbstverständlich ganz unmöglich verweigert werden. Der Staat liefert keine zollpflichtigen Waaren aus, bevor der Zoll erlegt, und Diejenigen, welche den Zoll bezahlen sollen, die Kaufleute, werden sich wohl hüten, die Zahlung zu verweigern; denn dies würde mit der gänzlichen Einstellung ihrer Geschäfte gleichbedeutend sein, wozu sich wohl Niemand veranlaßt fühlen dürfte. In ähnlicher Weise geht es mit den anderen indirecten Abgaben. Während es somit ganz undenkbar ist, daß irgend Jemand das Bezahlen indirecter Steuern verweigern sollte, könnte es dagegen scheinen, als ob sich dies mit den directen Steuern thun ließe, und diese Steuern hat man wohl auch im Auge gehabt, als man die Steuerverweigerung anrieth. Aber erstens betragen diese Steuern einen so verschwindenden Theil der Gesammteinnahme des Staates, nämlich nur etwa 8 Mill. Kr., daß es den Gang der Staatsmaschine nicht im Mindesten geniren würde, wenn auch ein Theil dieser Steuern nicht einginge; aber außerdem muß man wohl erinnern, daß die Verweigerung dieser Steuern dem Verweigerer nicht minder schaden würde als die Verweigerung der indirecten Steuern. Sämmtliche directen Abgaben lasten nämlich auf festem Eigenthum, entweder in Städten oder auf dem Lande, und in allen Prioritätsobligationen ist die Klausel enthalten, daß das Kapital sofort zur Auszahlung verfallen sein soll, wenn dem betreffenden Eigenthum Steuer- oder Abgabenrestanten aufgebürdet werden. Derjenige, welcher Steuern verweigern will, muß also wohl bedenken, daß in solchem Falle seine Prioritäten zur Auszahlung verfallen. Sollte sich deshalb Jemand von den Führern verführen lassen, dieses Experiment vorzunehmen, so bedenke er wohl, daß, während ein solcher Schritt die Regierung nicht das Mindeste geniren, er selbst den größten Schaden und Verlust dadurch erleiden würde."

Rußland.

PC. Petersburg, 13. April. Wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, trat heute um 12 Uhr Mittags ein außerordentlicher Kriegsrath zusammen, der bis zur Stunde (10½ Uhr Abends) noch andauert und an welchem außer den hier anwesenden höheren Generälen sämmtliche majorenne Großfürsten und die Minister theilnahmen. — Da der Waffenstillstand zwischen der Türkei und Montenegro nicht erneuert worden ist, und der Fürst Nicolaus von Montenegro erklärt hat, sich bis zum Bekanntwerden der Entschließungen des kaiserlichen Cabinets nur auf die Defensive beschränken zu wollen, wurde heute beschlossen, den hier seit dem Monat November weilenden und die Interessen des Fürsten von Montenegro sowohl bei der Regierung als auch beim slavischen Comité sehr wirksam vertretenden russischen General-Consul in Ragusa, Staatsrath Jonin, bereits morgen auf seinen Posten zurückkehren zu lassen. Staatsrath Jonin begiebt sich von Ragusa nach Cettinje und überbringt dem Fürsten Nicolaus Instructionen, die sich aus dem natürlichen Bundesgenossen-Verhältnisse, welches aus dem nunmehr unvermeidlichen russisch-türkischen Kriege erwächst, ergeben. — Der hiesige türkische Geschäftsträger Tewfik-Bey, sowie das gesammte Botschaftspersonal haben bereits alle Vorbereitungen zur Abreise getroffen.

Moskau, 16. April. Laut heute aus Petersburg eingetroffenen Nachrichten ist es noch nicht gewiß, daß der Kaiser über Moskau reisen wird. Hier werden Demonstrationen vorbereitet.

Türkei.

Konstantinopel, 13. April. Die türkischen Truppencommandanten in der Herzegowina und in Albanien erhielten den Befehl, mit den Feindseligkeiten nicht zu beginnen, sich in der Defensive zu halten und darauf zu beschränken, die Angriffe der Montenegriner zurückzuweisen. Die türkischen Truppen werden nur dann offensiv vorgehen, wenn sich die Montenegriner der Verproviantirung von Nikfitsch widersetzen sollten, was voraussichtlich zu erwarten steht. — Das Personal der russischen Botschaft trifft von Neuem Anstalten zur Abreise und die russischen Postdampfer haben ihre regelmäßigen Fahrten im Mittelländischen Meere eingestellt. Was die Türken anbetrifft, so scheinen dieselben zu Allem entschlossen zu sein und bereiten sich auf's Aeußerste vor. Damit man sich von der Thätigkeit, welche das Kriegsministerium entfaltet, eine Vorstellung machen könne, mögen die Transportschiffe namhaft gemacht werden, welche seit vergangenem Montag den Hafen

---

während dem weiterschweifenden Blicke die Alpen der Schweiz und die sonnigen Gefilde Italiens sich öffnen.

So wird das Poststammbuch in seinem neuen Gewande, das, wie schon der Name des Verlegers verbürgt, auch in seinem äußeren Schnitt des gediegenen Stoffes würdig ist, sicherlich manche Stunde beschaulicher Erholung angenehm und lehrreich zugleich kürzen.

„Anastasius Grün's gesammelte Werke."

Den Wunsch des jüngst dahingeschiedenen Dichters, seine Werke in einer Sammel-Ausgabe erscheinen zu sehen, erfüllte ihm das Leben nicht mehr; mit der Zusammenstellung derselben beschäftigt, raffte ihn der Tod dahin und seinem langjährigen Freunde, Dr. Ludwig August Frankl, war es vorbehalten, von der Wittwe des Heimgegangenen, der Gräfin Auersperg, mit der Herausgabe der gesammelten Werke Anastasius Grün's betraut zu werden. Der Verlag derselben ist von der k. k. Statthalterei für Steiermark als der Behörde, die der von dem Grafen Auersperg zum Erben des Ertrages seiner dichterischen Schöpfungen eingesetzten „Stipendien-Stiftung für Studirende" vorgesetzt ist, dem G. Grote'schen Verlag in Berlin übertragen worden, mit welchem Graf Auersperg selbst noch contrahirt hatte; derselbe hat, wie das vorliegende erste Heft zeigt, Alles gethan, um die Ausgabe zu einem des Dichters würdigen Denkmal desselben zu gestalten und hat sie demgemäß in aparter, eigenartiger, an alte Drucke erinnernder Weise ausgestattet.

Diese Gesammtausgabe wird 5 Bände umfassen und in ca. 24 wöchentlichen Lieferungen zu je 75 Pf. erscheinen. Der Inhalt der einzelnen Bände ist folgender: I. Band: Gedichte. — II. Band: Neue Gedichte (In der Veranda). Spaziergänge eines Wiener Poeten. — III. Band: Der letzte Ritter. Schutt. — IV. Band: Nibelungen im Frack. Der Pfaff vom Kahlenberge. — V. Band: Volkslieder aus Krain. — Der letzten Lieferung wird das Porträt des Dichters in Stahlstich beigegeben sein.

Anastasius Grün ist dahingeschieden und ein Volk steht trauererfüllt an seinem Grabe, denn mehr wie jedem Anderen schuldet es diesem Dichter Dank für seine nationale Entwickelung, den hohen Dank und die Verehrung, die ein Volk seinem Freiheitssänger zollen muß, zu dem es nach seinem Tode noch durch Generationen hindurch aufblicken und sich so mit seinem Geiste verwachsen fühlen muß, wie er sich mit seinem Volke und den von ihm angeregten Bestrebungen desselben innig verschmolzen fühlte, wovon seine letzten Verse so schönes Zeugniß ablegen:

„Was da strebt, blüht und gedeiht,
Spiegle klar und treu mein Auge,
Das die junge, neue Zeit
Voll und freudig in sich sauge.

Dieses Bild, noch halt' ich's fest
Mit den frischen Farben allen,
Wenn die müde Wimper läßt
Drüber ihren Vorhang fallen."

---

* Im Verlage von Baumgärtner in Leipzig erscheint: **„Die Prinzipien des Judenthums, verglichen mit denen des Christenthums** zur Beleuchtung der judenfeindlichen Literatur der letzten Jahre, herausgegeben von Dr. Emanuel Schreiber, Rabbiner zu Elbing". — Die mehr als 200 Seiten umfassende Schrift ist von wissenschaftlichen Capacitäten des Judenthums auf's Wärmste allen Gebildeten empfohlen, denen es um Zerstreuung der noch immer nicht ganz überwundenen Vorurtheile gegen Juden und Judenthum, um Einigung aller Bürger unseres Vaterlandes zu thun ist. Es werden in derselben einerseits all die heftigen Angriffe gegen Juden und Judenthum, besonders gegen den Talmud seitens der Herren Niendorf, Prof. Bohling, Rebbert, Wilmanns, Maaß, dem früheren Bischof Martin, Schröder, der „Germania", „Kreuzzeitung" ꝛc. — sachgemäß und gründlich widerlegt, andererseits die schönen Sittenlehren des Talmud aus den Quellen in edler und leicht verständlicher Sprache überzeugend und klar dargestellt. Das ebenso zeitgemäße wie interessante Werk kostet 2 Mk.

…n Konstantinopel verließen. Es sind dies: der „Cesarée" und der „Chéref-Ressan" nach Trapezunt mit 48 Kanonen und Kriegsmunition, der „Talia" nach Kustendsche mit 2 Batterien Mitrailleusen und einigen Escadron Cavallerie, der „Vassitoi-Tidjaret" mit drei Batterien Mitrailleusen nach Batum, der „Feije-Bari" mit 18 Kanonen und 1[illegible]0 Pferden nach Varna und der „Mevret-Nusret" mit Kriegsmunition nach Antivari. Gestern wurde ein arabisches Cavallerie-Regiment aus Syrien mittelst Eisenbahn nach Adrianopel befördert. Heute Morgens nahmen im Hafen drei andere Transportschiffe Truppen auf, welche nach Varna bestimmt sind.

* Von der türkisch-griechischen Grenze schreibt man der „Pol. Corr." aus Janina, 14. April. Gegenüber den im benachbarten Griechenland officiell decretirten Rüstungen erübrigt der türkischen Regierung nichts anderes, als auch hier auf dem qui vive zu sein. Es haben wieder Truppensendungen hieher stattgefunden und befinden sich bis jetzt an der griechischen Grenze 18 Bataillone regulärer Infanterie und 6 Escadrons Cavallerie mit 22 Geschützen. Allein noch immer ist diese Macht hier, wo das Hauptquartier der Observations-Corps sich befindet, eine durchaus unzureichende, mit welcher im Falle einer griechischen Aggression nicht viel anzufangen wäre. Nach Berichten des türkischen Gesandten in Athen ist die griechische Regierung im besten Zuge, ihr Artillerie-Material ganz respectabel zu vermehren. Auch in Infanterie-Waffen macht sie sehr erhebliche Anschaffungen und Ankäufe. Ueberdies ist man hier über die geheime Action der Revolutions-Comités im Lande genau unterrichtet und unterschätzt keineswegs die von dieser Seite drohenden Gefahren. Unter solchen Verhältnissen ist es erklärlich, daß man zur Unterstützung der spärlichen regulären Militärmacht an die Organisirung und Ausrüstung der Territorial-Miliz geht. Bis jetzt hat die Regierung bereits 9 Tabors unter Waffen, und es sollen noch 10 Tabors innerhalb vierzehn Tagen auf Kriegsfuß gesetzt werden. Bei einem ernsten Conflicte mit Griechenland würde man aber selbst mit dieser Macht nicht sein Auslangen finden. Die Mohamedaner kennen die Zähigkeit der Griechen und geben sich durchaus keinen überschwänglichen Hoffnungen hin. — Die Handelsverhältnisse sind hier die denkbar ungünstigsten. Die Kaimiés haben den Handel vollständig gelähmt, die Kaufleute ziehen es vor, ihre Geschäfte zu sperren, als ihre Waaren für werthlose Assignaten herzugeben. Viele wohlhabende Griechen siedeln nach Athen über, die ärmeren Leute ziehen auf's Land, wo man Arbeitskräfte braucht. In den Städten herrscht eine trostlose Oede und Stille. Das Feld behaupten nur die Soldaten, welche exerciren, Schießübungen halten, an den Festungswerken arbeiten, Munition ablagern und Pulver nach den Pulverthürmen transportiren. Man merkt es, daß ein System, welches mehr als vier Jahrhunderte geherrscht, mit dem Tode ringt und daß etwas Neues im Werden ist. Die Türken hier zeigen eine Beklemmung, welche mit den kaum mehr verhehlten Hoffnungen der Griechen seltsam contrastirt.

* Ueber die Miriditen berichtet ein türkenfreundlich Correspondent der „N. fr. Pr." aus Skutari: „Die Miriditen, ein durchaus römisch-katholisches Bergvolk, dessen Clerus, größtentheils aus italienischen Franciscanern bestehend, eine nicht unbedeutende jährliche Subvention von Seite der österreichischen Regierung genießt, unterscheiden sich weder nach Abstammung noch nach Sprache von den übrigen Albanesen, die sich als die Nachkommen der alten Pelasger betrachten. In der That schließt sich ihre Sprache keiner andern der europäischen Sprachfamilie an. Ihr Name, zu dessen etymologischer Erklärung selbst schon die Mythologie herhalten mußte, entstand auf folgende Weise: Als unter Sultan Murad III. ein großer Aufstand der Serben ausgebrochen war, leisteten ihm die kriegerischen Dorfbewohner dieser Bezirke Heerfolge, weshalb er ihnen mittelst Fermans für alle Zeiten Steuerfreiheit und gewisse Rechte und Privilegien verlieh, wohin auch die eigene Wahl ihres Capitäns gehört, deren erster nach dem Aussterben des Hauses der berühmten Skanderbeg der Ahne des gegenwärtigen Capitäns, nämlich Djon Marco, war. Der Capitän oder, wie man ihn auch zu nennen pflegt, der Prinz der Miriditen, hat den Titel eines Pascha und bezieht von der Regierung das Gehalt eines Brigade-Generals. Aus Freude nun über diese erhaltenen Vorrechte stießen Alle bei der Verkündigung derselben in den Ruf „Mirdit" aus (Mir = gut, dit = Tag), den Tag preisend, der sie ihnen gebracht. Seit jener Zeit behielten sie zum Unterschiede von den übrigen diesen Namen. Das eigentliche Gebiet der Miriditen umfaßt folgende Districte: Orosch mit dem Hauptorte gleichen Namens und der Residenz des Prinzen mit 370 Häusern; Dibrri mit dem Hauptorte Caschnjeti, 560 Häuser; Spacci mit den Hauptorten Kurspula und Godanya, 580 Häuser; Phandi mit dem Hauptorte gleichen Namens, 650 Häuser; größter, aber ärmster District; Guschneni mit dem Hauptorte gleichen Namens, 260 Häuser. Dazu sind noch die umgebenden Districte zu rechnen, die schon eine gemischte katholische, griechische und muselmanische Bevölkerung haben, deren katholischer Theil aber mit den Miriditen sympathisirt und sich ihnen aller Wahrscheinlichkeit nach anschließen würde; es sind dies die Districte Luri, Pedana, Kephela und Nela mit — Christen und Türken zusammen — 2000 Häusern, deren größerer Theil den Ersteren angehört.

Rumänien.

Bukarest, 17. April. Auf eine hier erfolgte Anfrage Rußlands, was die rumänischen Bahnen an Mannschaftstransport zu leisten im Stande sein, wurde als Maximum 3500 Mann täglich angegeben.

Amerika.

Washington, 15. April. In amtlichen Kreisen verlautet positiv, die Politik des Präsidenten Hayes in Louisiana werde nicht von der in Süd-Carolina adoptirten abweichen. Die Abberufung der Bundestruppen aus New-Orleans wird in Kurzem erwartet. Drei weitere Mitglieder der Legislatur Packards haben sich dem Mr. Nicholls anerkennenden demokratischen Repräsentantenhause angeschlossen. Letzteres zählt jetzt 57 Mitglieder des Wahl-Comités. Der Gouverneur Hampton hat an Mr. Chamberlain's Beamten ein Schreiben gerichtet, worin er sie ersucht, ihre Aemter ihren Nachfolgern zu übergeben, vorbehaltlich der Entscheidung des höchsten Gerichtshofes, wenn dieses Tribunal durch die Wahl eines Oberrichters — die auf den 24. d. M. anberaumt ist — vollständig wird. — Soweit bis jetzt bestimmt ermittelt worden, haben bei dem Brande des Southern-Hotels in St. Louis 12 Personen ihr Leben verloren.

Washington, 16. April. Präsident Hayes soll letzten Sonnabend mehrern politischen Persönlichkeiten gegenüber geäußert haben, daß er seine Ansichten bezüglich des Südens bereits vor seiner Wahl zum Gouverneur von Ohio klar und deutlich auseinandergesetzt habe, daß die republikanische Convention, die ihn nominirt, Beschlüsse gefaßt habe, die auf den Schutz sämmtlicher Bürger der Vereinigten Staaten und auf die Pacifikation des Südens durch Beseitigung der Veranlassungen zum Zwist hinausliefen. Dieser Plan stimme vollständigst mit seinen eigenen Ansichten überein, und er habe, als er sein Amt angetreten, fest beschlossen, eine demgemäße Politik wirklich Platz greifen zu lassen, und wenn ihm auch von Süden und Norden her Hindernisse in den Weg gelegt werden sollten, hielte er es dennoch für seine Pflicht, diese Politik durchzuführen.

Newyork, 16. April. Ein weiteres Schiff mit 360 Emigranten ist heute von hier aus nach Australien unter Segel gegangen. — Innerhalb der letzten 2 Jahre hat die Türkei aus der Gewehrfabrik in Rhode Island 300 000 Hinterladergewehre bezogen, die dem Martini Henry-Patent ähnlich construirt sind. 200 000 mehr nebst einer ungeheuren Quantität von Patronen sind noch an die türkische Regierung abzuliefern. Rußland hat ebenfalls bedeutende Lieferungen verbesserter Schußwaffen aus den Vereinigten Staaten bezogen.

Afrika.

Aus der Capstadt, 16. März, schreibt man der „Fr. Z.": Diese Zeilen sind dazu bestimmt, deutsche Auswanderer zur Vorsicht zu mahnen. Zu Ende des vorigen Novembers verließen wir in Begleitung von mehreren braven Familien den Hamburger Hafen mit dem Emigrantenschiff „Wandrahm" und langten nach 95tägiger Fahrt hier an. Auf Grund von Aufrufen in verschiedenen Zeitungen, in welchen den Auswanderern Land unter äußerst günstigen Bedingungen versprochen worden war, hatten diese Familien sich auf den Weg gemacht, allein schon bei der Ankunft in der Capstadt offenbarte sich die Täuschung. Günstige Landstriche hat die Regierung nicht zu vergeben und es erschienen die Vertreter derselben an Bord, um den Emigranten kund zu thun, daß sie 6 Monate Zeit hätten, Land zu verlangen, im Uebrigen aber freie Leute seien. Die Vertreter der Regierung gehen ab und herantritt der diensteifrige Agent des Hauses Godefroy in Hamburg, mit welchem der Vertrag der Colonie geschlossen, und giebt als „deutscher" Mann den Landwirthen den Rath, kein Land, sondern Dienste bei Farmern zu nehmen. So kam es thatsächlich vor, daß er einer eng zusammenhaltenden Familie den wohlgemeinten Rath ertheilte, sich zu viertheilen, Mann und Frau sollten zusammenbleiben, 3 Töchter, von denen zweien die Schule noch sehr wohl thäte, und 1 Sohn sollten in Dienste gehen. Von Land war natürlich nicht mehr die Rede, denn der Herr Agent hätte ja, laut Vertrag, für den wochenlangen sehr kostspieligen Transport in der Wüste zu sorgen, wo nebenbei bemerkt, die Einwanderer sich ihr Stück Land von Kaffern 2c. erobern müssen und täglich Angriffen ausgesetzt sind. Eine Anzahl von Farmern kam an Bord und suchte sich Leute aus. Rathlos und einer Sorte von Leuten ausgesetzt, die schlimmer sind als die schlimmsten Wucherer, der Sprache unkundig, gehen die Auswanderer in die afrikanische Knechtschaft. Einige Familien, die auf Land bestanden, wurden von Tag zu Tag herumgezogen, während welcher Zeit sie beständig von Farmern umschwärmt wurden, welche die guten Leute auf holländisch-englisch zu überreden suchten. Thatsache ist, daß vier Familien ihr kleines Ersparniß, das sie mit hierher brachten, dazu benützen mußten, um selbst in's Land zu reisen, damit einer der Väter den Rathschlag seines Bruders bei East London einholen konnte. Die Versprechungen von Land seitens der deutschen Agenten beruhen meist auf Täuschung. Würde solches Land bei der Capstadt oder hundert englische Meilen nördlich von derselben angewiesen, so wäre das gar nicht ungünstig, allein dazu hat die Regierung gar keine Veranlassung, da dieser Landstrich sich von selbst bevölkert. Das Ganze läuft darauf heraus, treue Arbeiter heranzuziehen, und dafür sollen gewisse Vermittler bedeutende Summen erhalten. Etwas besser geht es ledigen Handwerkern, insbesondere Schlossern, Maschinisten, Malern, Schustern 2c. 2c. Diese verdienen etwas mehr als in der Heimath und die Gelegenheit zu Ausgaben ist hier geringer als dort. Bemerkenswerth ist, daß sich das deutsche Consulat vollständig passiv verhält. Wenn wir auch nicht behaupten wollen, daß dasselbe lediglich dazu da sei, um den Emigranten Beistand zu leisten, so dürfte uns doch immerhin die Verwunderung erlaubt sein, daß nicht von dieser höchsten Stelle im Auslande Mittheilungen erfolgen. Wir persönlich leiden nicht im geringsten unter dem Schicksale der Einwanderer, und bezwecken mit diesen Zeilen nur, unseren Landsleuten, hauptsächlich den Pommern und Ostpreußen, die Augen zu öffnen. Uebrigens sei noch erwähnt, daß die englische resp. die Colonial-Regierung nicht der geringste Vorwurf trifft, das Ganze wird von dem deutschen Agenten geleitet.

Danzig, 20. April.

* Der Provinzial-Ausschuß hat auf den Antrag des Herrn Landesdirector beschlossen, Herrn Kreisrichter Wiedemann auch fernerhin bis zum Zusammentritt des nächsten Provinzial-Landtages mit der Führung der Geschäfte des Landraths und der damit verbundenen Stellvertretung des Landesdirectors zu betrauen. — Zum Mitgliede des Bezirksraths für den Regierungsbezirk Danzig ist Herr Gutsbesitzer Zimmermann aus dem Marienburger Kreise gewählt.

* Vor dem hiesigen Criminalgericht stand gestern Mittags der Rittergutsbesitzer Herr Albert Theodor v. Frantzius aus Uhlkau, angeklagt der versuchten Erpressung. Hr. v. F. hatte früher sein gesammtes Besitzthum bei der Gesellschaft „Colonia" zu Cöln versichert. Er erlitt am 8. Dezember 1875 und am 12. Juli 1876 Brandschäden. Bei dem Letzteren verbrannte auch eine Locomobile nebst Dreschkasten und Zubehör, welche sich in einem Schuppen befunden hatte. Als Gesammt-Entschädigung hatte Hr. v. F. am 20. Juli v. J. die Summe von 18 076 ℳ liquidirt, sich aber nach contradictorischer Verhandlung und Abschätzung durch beiderseitige Sachverständige zu einer Ermäßigung von 13 921 ℳ verstanden. Nachdem seitens der Gesellschaft jedoch ermittelt worden, daß einige in der Police ausbedungene Vorsichtsmaßregeln nicht angewendet worden, namentlich die nächtliche Bewachung der Locomobile außer Acht gelassen war, kürzte sie die Entschädigungssumme um den Betrag für Locomobile, Dreschkasten und Zubehör und zahlte nur 8309 ℳ, über welche Hr. v F. nach einigem Weigern am 11. September mit dem Bemerken Quittung leistete, daß er allen ferneren gerichtlich geltend zu machenden Ansprüchen entsage. Am 14. September v. J. richtete dann Hr. v. F. an die Direction der „Colonia" ein Schreiben, in welchem er mit Veröffentlichung des Sachverhalts durch die Zeitungen drohte, falls ihm nicht die übrigen 6000 ℳ ausgezahlt würden. Die Direction blieb bei ihrer Weigerung und nach einer nicht grade zärtlichen Controverse ließ Angeklagter in der That ein Inserat durch die „Deutsche landwirthschaftliche Zeitung" veröffentlichen, in welchem er indirect die Landwirthe vor dem Verkehr mit dieser Gesellschaft warnte, indem er mittheilte, daß ihm dieselbe unter kleinlichen Vorwänden 6000 ℳ Entschädigungssumme vorenthalten habe. In dem mit Veröffentlichung drohenden Briefe hatte die Staatsanwaltschaft den Versuch einer Erpressung erblickt und auf Antrag der „Colonia" Anklage erhoben. Der Gerichtshof erkannte nach mehrstündiger Verhandlung jedoch auf Freisprechung, da er es nach Lage der Sache nicht für erwiesen ansehen konnte, daß Hr. v. F. durch seine Drohung sich einen rechtswidrigen Vermögens-Vortheil habe verschaffen wollen.

* Gestern früh waren die Fischer Heinrich Meyke, Carl Parting und Carl Hopp aus Krakau bei Heubude in einem Boot auf die See hinaus gefahren, um zu fischen. Unweit des Ufers ging plötzlich eine Sturzwelle über das Boot hinweg, welches dieses voll Wasser schlug und sämmtliche drei Insassen vor den Augen der am Strande weilenden Genossen in die Tiefe hinabriß. Die Leichen des Meyke und des Parting sind bereits angespült, die des Hopp ist noch nicht gefunden.

* Einer Entscheidung des Cultusministers zufolge, die in dem neuesten Heft des Centralblattes für die Unterrichts-Verwaltung abgedruckt ist, befreit der Austritt aus einem Kirchenverbande nicht von den Pflichten gegen den betreffenden Schulverband. Die Unterhaltung der Volksschule sei vielmehr eine Pflicht aller „Hausväter".

* Aus Anlaß des neuesten Nachtrags zur Post-Ordnung wird in einer uns zugegangenen Zuschrift des Generalpostmeisters auf folgende Punkte besonders aufmerksam gemacht: 1) In der Aufschrift auf den Packeten muß im Falle der Frankirung der Vermerk „frei" 2c., im Falle der Entnahme von Postvorschuß der Vermerk „Vorschuß von ......" unter Angabe des Betrages, und im Falle des Verlangens der Eilbestellung der Vermerk „durch Eilboten" 2c. angegeben werden. 2) Von der Versendung gegen die ermäßigte Taxe für Drucksachen sind die mittelst eines dem Durchdruck ähnlichen Verfahrens hergestellten Schriftstücke ausgeschlossen, gleichviel ob dabei eine Schablone bez. Matrize zur Verwendung kommt oder nicht. 3) Zeitungen und solche Drucksachen, wie gedruckte Rundschreiben (Circulare), Geschäftsanzeigen (Avise) u. s. w., welche zur Beförderung gegen die ermäßigte Taxe zur Post gegeben werden, jedoch den für die Versendung von Drucksachen unter Band gegebenen Bestimmungen nicht entsprechen, gelangen fortan auch im inneren Verkehr nicht mehr zur Absendung, sondern werden dem Absender zurückgegeben. 4) Bei Packetsendungen ist die Entnahme von Postvorschuß auch auf der zugehörigen Begleitadresse vom Absender zu vermerken. 5) Postaufträge zur Einziehung von Geldbeträgen, welche an einem bestimmten Tage dem Empfänger vorgezeigt werden sollen, dürfen nicht früher als sieben Tage vorher zur Post eingeliefert werden. 6) Einem Postauftrage zur Accepteinholung können mehrere Wechsel beigefügt werden, wenn sie auf den nämlichen Bezogenen lauten und gleichzeitig zur Annahme-Erklärung vorzuzeigen sind. Die mit einem Postauftrage zu versendenden Wechsel dürfen jedoch einzeln und zusammen den Betrag von 3000 ℳ nicht übersteigen. 7) Die Annahme eines im Wege des Postauftrags vorgezeigten Wechsels gilt als verweigert, wenn dieselbe nur auf einen Theil der Wechselsumme erfolgt, oder wenn der Annahme-Erklärung andere Einschränkungen beigefügt werden.

-t- Mewe, 18. April. Die heutige unter dem Vorsitze des Herrn Gutsbesitzers Raykowski-Rakowitz hierselbst abgehaltene Volksversammlung war von den Landbewohnern nicht so zahlreich, wie erwartet, besucht. Es wurde beschlossen, die Kreistheilungs-Frage vorläufig noch zu vertagen. Allgemeine Zustimmung fand dagegen die beabsichtigte Petition an die Staatsbehörde behufs Zutheilung von Stadt und Umgegend zu dem bei bevorstehender Gerichtsorganisation in Aussicht genommenen Landgerichte in Danzig, und es soll diese Angelegenheit möglichst energisch betrieben werden.

Zuschriften an die Redaction.

Die Steuer- und Wirthschaftsreformer und die Landwirthe.

Während Industrielle und Gewerbtreibende mehr oder minder an den Folgen der Ueberspeculation und der dadurch hervorgerufenen Krisis leiden, ist die staatliche, gesetzgeberische und wirthschaftliche Entwickelung der letzten zehn Jahre, wie ich in früheren Nummern dieser Zeitung nachgewiesen habe, den Grundbesitzern der Ostseeprovinzen in erheblichem Maße zu Gute gekommen. Sie befinden sich denn auch im Großen und Ganzen in einer günstigeren und gesicherteren Lage als je zuvor. Wenn die Steuerreformer dennoch nicht müde werden, sich in allgemeinen Klagen zu ergehen, und die weitgehendsten Forderungen an die Gesetzgebung zu stellen, so sind drei verschiedene Erklärungen zulässig. Entweder sind die Mitglieder dieser „Vereinigung" im Allgemeinen materiell übler daran, als ihre übrigen Fachgenossen, oder sie hoffen, wie die schutzzöllnerischen Fabrikanten, durch fortgesetztes Sturmlaufen Begünstigungen zu erlangen; oder aber sie glauben, ihre wirthschaftlichen Ziele zum Deckmantel politischer Sonderbestrebungen benutzen zu können.

Wenn die Reformer, wie aus ihrer Mitte vielfach behauptet worden ist, unter den gegebenen wirthschaftlichen Bedingungen in der That auf die Dauer nicht sollten bestehen können, so wäre das freilich höchst bedauerlich. Zu ändern durch die Gesetzgebung ist es jedoch nicht. Wie der Kaufmann und Gewerbtreibende durch Krisen oder andere unvorhergesehene Ereignisse in den Fall kommen kann, liquidiren zu müssen, ohne daß der Staat ihm beispringt, so kann auch dem Landmann dies Loos nicht erspart werden, wenn er nun einmal seine geschäftlichen Verpflichtungen nicht mehr zu erfüllen vermag. Man hat allerdings einigen Tausend Fabrikanten lange Jahre hindurch eine Zubuße aus den Taschen der Steuerzahler gewährt, und leistet sie theilweise jetzt noch. Nicht aber sind die deutschen Consumenten im Stande, und noch weniger sind sie oder gar jene Fabrikanten gewillt, darüber hinaus auch noch die unübersehbare Zahl der Grundbesitzer und Landwirthe Deutschlands zu subventioniren.

Kennzeichnender Weise scheinen sich nun aber die Steuer- und Wirthschaftsreformer vorzugsweise aus den Reihen der bestsituirten Grundbesitzer zu rekrutiren. Wie kommen nun gerade sie dazu, das wirthschaftliche Verhältniß ihrer Standesgenossen planmäßig herabzusetzen und die damit verbundenen Unzuträglichkeiten und materiellen Nachtheile recht eigentlich hervorzurufen und zu verschärfen? Dünken sie sich etwa sicher und über die große Mehrheit der Landwirthe erhaben genug, um von den Folgen selbst nicht berührt zu werden? Und sind diese Letzteren andererseits so gläubig oder bescheiden, um eine solche Ueberhebung natürlich zu finden, oder schweigend hinzunehmen? Ueberdies würde eine große angesehene Berufsklasse sich der offenbaren Unwahrheit und Heuchelei mehr oder minder mit schuldig machen, wenn sie einigen Heißspornen noch länger gestatten wollte auf dem eingeschlagenen Wege im Namen der Grundbesitzer und Landwirthe Forderungen auf mehr oder minder directe Staatshilfe zu erheben, die nur auf Kosten ihrer, der Mehrzahl nach ärmeren Mitbürger gewährt werden könnte. Aber auch abgesehen von dieser Rücksicht auf politische Wahrhaftigkeit müßte schon die nahe liegende Verantwortlichkeit davon abhalten, den socialistischen Bestrebungen ein gefährliches Beispiel zu geben. Wie die Fabrikarbeiter von ihren Arbeitgebern die Annehmlichkeiten der Staatsunterstützung kennen und schätzen gelernt, und darauf ihr socialistisches Handarbeiter-Programm aufgebaut haben, so ist zu befürchten, daß auch die ländlichen Arbeiter durch die meisten Forderungen der Agrarier über kurz oder lang aufgestört und zu ähnlichen Verbindungen wachgerufen werden. Die sozialdemokratischen Führer warten ja nur darauf, auch die ländlichen Arbeiter unter ihren Griff zu bekommen. Das Programm der Wirthschaftsreformer bedarf nur weniger Striche, um wie gemacht für die Feldarbeiter zu sein. Was wollten sie den Arbeitern antworten, wenn diese in Hinweisung auf das gegebene Beispiel, mit solchen modificirten Forderungen an sie herantreten? Wenn aber einmal die Bedürftigkeit, wie die Agrarier betonen, zum leitenden Maßstab dienen soll, dann wären die aus der Hand in den Mund lebenden Arbeiter so lange zugleich vor den Arbeitgebern zu berücksichtigen, bis auf dem Wege der Brüderlichkeit die Gleichheit der allgemeinen Armuth hergestellt ist. Und wir Andern sollten, lediglich aus Rücksicht auf heißblütige Standesgenossen gemüthlich abwarten, bis man uns, in mangelnder Voraussicht der Folgen eines verkehrten Thuns, eine Arbeiterbewegung rücksichtslos auf den Hals gehetzt hat?

Wer aber möchte sich, gleichviel welcher politischen Partei er auch angehört, einer Bewegung anschließen oder darin beharren wollen, deren Vertreter nicht den Muth haben, frei und offen ihre Ziele zu bekennen. Man hat an den Conservativen und Halbliberalen gesagt, daß sie sich vorzugsweise der „Vereinigung" angeschlossen haben. Nun der Werth des wahren conservativen Elements wird für unsere staatliche Entwicklung von Niemand verkannt werden, der durch Lebenserfahrung oder Studium die Bedingungen derselben kennen und würdigen gelernt hat. Unterscheidet sich der Conservatismus im guten Sinne des Wortes doch nur durch das pietät- oder rücksichtsvollere Bestreben, den Zusammenhang mit der Vergangenheit aufrecht zu erhalten, und vorsichtiger und zögernder als die Liberalen Veraltetes und unhaltbar Gewordenes durch anerkannt Besseres zu ersetzen. Die Anhänger dieser, von den Rückschrittlern so vortheilhaft sich abhebenden Richtung haben daher auch keine Veranlassung, ihre berechtigten Ziele zu verleugnen. Was soll man jedoch von dem bunten Programm der Steuer- und Wirthschaftsreformer sagen, das Jedem etwas zu bieten sucht, indem es wahre und irrige, kirchliche und politische, rückschreitende und revolutionäre „Ideen und Grundsätze" zum Besten giebt.

Die große Mehrheit der Grundbesitzer und Landwirthe hat sich denn auch von diesem bedenklichen Treiben fern gehalten und wendet sich auch wohl noch weiter davon ab. Mit dem billigen Einwande jedoch, man gehöre nicht zu den Agrariern, sei geradezu ein Gegner derselben, ist es allein noch nicht gethan, so lange man mehr oder weniger in ihren Anschauungen befangen bleibt, ihrer Beweisführung Motive entlehnt und nur zu leicht geneigt ist, auch die einseitigsten vom kurzsichtigsten Interesse eingegebenen Forderungen zu unterstützen oder zuzulassen.

Steinbart-Pr. Lanke.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 19. April. Wind: NNO.

Angekommen: Astrea (SD.), Pruis, Amsterdam (via Stettin), Güter. — Heimdal, Andersen, Faaborg, Ballast.

Nichts in Sicht.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 19. April.

		Crs.v.18.			Crs.v.18.
Weizen			Pr. 4½ consl.	103,40	103,40
gelber			Pr. Staatsschldſ.	92	92
April-Mai	244	246,50	Wstp. 3½% Pfdb.	81,50	81,75
Sept.-Oct.	231	233,50	do. 4% do.	92,20	91,90
Roggen			do. 4½% do.	99,50	99,30
April-Mai	173	175,50	Berg.-Märk. Eisb.	74,60	74,50
Juni-Juli	168,50	171	Lombardenfer.Cp.	116,50	116
Petroleum			Franzosen	344	340
℘ 200 ℔			Rumänier	10,10	9,75
April	28,50	28,40	Rhein. Eisenbahn	100,75	100,50
Rüböl April-Mai	65,40	66,90	Oest. Credit-Anst.	218	215
Sept.-Oct.	67	68,60	5% russ. engl. A. 62	75,40	75
Spiritus loco			Oest. Silberrente	50,60	50,50
April-Mai	55,30	55,80	Russ. Banknoten	235	232,60
Aug.-Sept.	58,40	58,60	Oest. Banknoten	158	157,50
Ung. Schatz-A. II.	75,75	76,50	Wechselcrs. Lond.	20,35[5]	—

Oesterr. 4pCt. Goldrente 56,20.

Wechselcurs Warschau 232.

Fondsbörse: fest.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister in heute unter No. 1039 die Firma

S. Cohn

und als Inhaberin derselben Frau Kaufmann Seba Cohn, geb. Fürstenberg, zu Danzig eingetragen.

Ferner ist in das Prokurenregister unter No. 401 eingetragen, daß Frau Seba Cohn, geb. Fürstenberg, zu Danzig, ihrem Ehemanne Max Cohn daselbst Procura für die Firma S. Cohn ertheilt hat.

Endlich ist im Firmenregister unter No. 887 die Firma

Max Cohn, vormals:
J. M. Cohn,

gelöscht worden.

Danzig, den 19. April 1877.

Königl. Commerz- u. Admiralitäts-Collegium. (4767

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Jacob Berghold**, in Firma **J. Berghold** hier, ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum **10. Mai cr.** einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 1. April cr. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den 18. Mai cr.,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Stadt- u. Kreis-Ger.-Rath Jorck im Terminszimmer No. 17 anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine **Abschrift** derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Justizräthe Breitenbach, Martiny und Roepell zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Danzig, den 13. April 1877.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (4763

Bekanntmachung.

Für das Ostpreuß. Füsilier-Regiment No. 33 sollen circa

1055 Stück Halsbinden und
554 Paar wildlederne Handschuhe für Unteroffiziere

beschafft werden.

Lieferungs-Offerten mit der Aufschrift: „Submission auf Halsbinden oder Handschuhe" sind unter Beifügung von Proben bis zum 10. Mai cr. an die unterzeichnete Commission einzusenden.

Lieferungs-Bedingungen sind im Bureau Vorstädtischen Graben No. 28 einzusehen und können auch auf Ersuchen abschriftlich mitgetheilt werden.

Danzig, den 19. April 1877.

Die Regim.-Bekleidungs-Commission des Ostpr. Füsilier-Regts. No. 33.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 14. d. M. ist heute die in Thorn bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns Albert Pitke ebendaselbst unter der Firma

Albert Pitke

in das diesseitige Firmen-Register unter No. 513 eingetragen.

Thorn, den 14. April 1877.

Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. (4727

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 110 Mille Hartbrandziegeln für den Bau der V. geneigten Ebene des Oberländischen Canals soll im Wege öffentlicher Submission vergeben werden.

Versiegelte, mit der Aufschrift „Ziegelstein-Lieferung" versehene Offerten sind bis zum

1. Mai c., Mittags 12 Uhr,

bei dem Herrn **Baumeister Post zu Hirschfeld einzureichen,** woselbst auch die Lieferungs-Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Zoelp, den 17. April 1877.

Der Wasser-Bauinspector.
Leiter.

Bekanntmachung.

Die Lieferung zweier eiserner Patentspille für die hiesige Königl. Werft soll im Wege öffentlicher Submission vergeben werden und ist zu dem Zweck ein Termin auf

Montag, den 7. Mai c.,
Vormittags 11 Uhr,

im Werftbureau (Wachtstraße No. 6) angesetzt worden.

Lieferungslustige wollen ihre Offerten bis zum vorangegebenen Termin im vorerwähnten Bureau, woselbst auch die Bedingungen, resp. die Zeichnung während der Dienststunden eingesehen werden kann, versiegelt und mit der Aufschrift „Submission auf Lieferung eiserner Spille für die Königl. Werft" versehen, abgeben.

Auswärtigen können Copieen der Bedingungen und der Zeichnung gegen Erstattung der Copialien mitgetheilt werden.

Stralsund, den 16. April 1877.

Der Wasser-Bauinspektor.
Mensch. (4715

Kirschsaft

mit Zucker eingekocht, hat noch abzugeben **Emil Waltsgot,** Saalfeld (Ostpr.). (4224

Im **Herbst** d. J. erscheint die

Volksausgabe
von
Fritz Reuter's Werken.

Bestellungen nimmt in Danzig an **L. Saunier's** Buchhandlung.

4753) **A. Scheinert.**

Einem verehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich in Danzig als **practischer Thierarzt** niedergelassen habe.

Meine Wohnung befindet sich **Kohlenmarkt 32.** **A. Leitzen,**
4230) Thierarzt 1. Classe.

Für Ohrenkranke

bin ich täglich von 9 bis 11 Uhr zu sprechen.

Dr. Fewson,
4745) **Brodbänkengasse No. 38.**

Wichtig für Bau-Unternehmer.

Mit dem heutigen Tage habe ich in **Zoppot** eine

Commandite für rheinisch. und pommersch. Tafelglas,
wie auch eine
Goldleisten-Niederlage

eröffnet.

Durch bedeutende Geschäftskenntnisse in dieser Branche, wie durch günstige Abschlüsse mit den größten renommirtesten Fabriken bin ich in den Stand gesetzt, allen Anforderungen der Jetztzeit genügen zu können.

Jede in diesem Fache vorkommende Bestellung wird von einem Fachmanne in kürzester Zeit prompt und billigst ausgeführt.

Die Niederlage befindet sich in **Zoppot Pommersche Straße** bei Herrn **B. Kolterjahn.**

Mich dem Wohlwollen eines geehrten Publikums bestens empfehlend
zeichne ergebenst

Hellmuth Kolterjahn,
4751) **Cöslin und Zoppot.**

Für die Herren Bauunternehmer.

Auf dem Holzfelde an der Holzschneidemühle des Herrn **Max van Dühren, Legenthor,** sind **1zöllige trockene Verschalungsdielen in allen Längen und Breiten** bei größter Auswahl auf Lager.

Mineral-Wasser
der Assmannshäuser Thermal-Quelle.

Dasselbe wird durch seinen sehr grossen Gehalt an **doppeltkohlensaurem Lithion** und die diesem Salze innewohnende Wirkung gegen harnsaure Diathese und gegen Bildung von harnsaurem Gries zum Kurgebrauch zu Hause bestens empfohlen. Proben für die Herren Aerzte, sowie vollständige Analyse des Herrn Geheimen Hofrath Dr. Fresenius in Wiesbaden stehen bei den Unterzeichneten gratis zur Verfügung. Niederlage hält jede Apotheke und Mineralwasser-Handlung.

General-Versandt der
Assmannshäuser Thermal-Quelle
Elnain & Co., Frankfurt a. M.



In Danzig zu beziehen bei **Rich. Lenz,** Brodbänkeng. 43, Ecke der Pfaffengasse.

Königsb. Pferde-Lotterie.

Ziehung am **30. Mai 1877. 2000 Gewinne.** Hauptgewinne: **5** complete feine Equipagen, als erster: ein hocheleganter Viererzug nebst Landauer. 30 Gewinne, bestehend in Luxus- u. Gebrauchs-Pferden. u. s. w.

Loose à 3 ℳ. sind zu haben bei den Herren **Theodor Bertling,** Gerbergasse 2 und **Paul Zacharias,** Poststr. 3, in Danzig.

Echt kaukasischer

Wanzentod,

garantirt sichern Erfolg.

Betrag zurück, wenn ungünstiges Ergebniß! Allein echt zu beziehen bei

Richard Lenz,
Brodbänkengasse No. 43, Ecke der Pfaffengasse.

Circa 200 Scheffel Kartoffeln

sind zu verkaufen in **Olschowken,** Bahnhof Czerwinsk. (4754

Ein brauner Wallach, 7 Jahre alt, 3½ Zoll groß, lammfromm, sicheres Jagdpferd, ist sehr billig zu verkaufen. Für Truppenfrömmigkeit bei jeder Waffe und absoluter Fehlerlosigkeit wird garantirt.

Dom. Waldau per Bischofswerder.

Eine braune elegante Stute, 5 Fuß 4 Zoll groß, militairfromm, von einem Offizier schon vor der Front geritten, steht in **Bielawken** bei Pelplin zum Verkauf.

Auction.

Freitag, den 20. April 1877, Vormittags 10 Uhr, werden die Unterzeichneten im Auftrage des Herrn **G. L. Hein** für Rechnung wen es angeht, in der Niederlage des Königl. Seepackhofes öffentlich meistbietend versteigern:

60 Kisten mit Amerikanischem Speck,

welche mit dem Schiffe „**Henriette**", Capt. J. W. **Klöfkorn,** in havarirtem Zustande hier angekommen sind.

4732) **Mellien. Ehrlich.**

Danziger Schiffswerft u. Kesselschmiede Actien-Gesellschaft.

Die Actionaire unserer Gesellschaft werden hiermit zu

Montag, den 30. April 1877, Nachmittags 4 Uhr,
im unteren Saale der „Concordia", Langenmarkt No. 15, hier,

eingeladen.

I. zu einer **ordentlichen General-Versammlung.**

Tagesordnung:

1. Bericht über das Geschäftsjahr 1876.
2. Vorlegung des Rechnungsabschlusses per ult. December 1876.
3. Neuwahl von 3 ordentlichen Mitgliedern des Aufsichtsrathes auf 5 Jahre und 2 Stellvertretern auf 1 Jahr.
4. Wahl der Rechnungs-Revisoren nach § 32 des Statuts.
5. Ertheilung der Decharge für das Jahr 1875.

II. zu einer **außerordentlichen General-Versammlung.**

Tagesordnnng:

Verhandlung und Beschlußfassung

a. über die Herabsetzung des Grundcapitals auf 300 000 Mark, resp. Zerlegung desselben in 2000 auf den Namen lautende Actien à 150 Mark für die Zeit von 1877 einschließlich ab;
b. über eine Aenderung der Gesellschafts-Blätter;
c. über die Verminderung der Zahl der Mitglieder des Aufsichtsrathes auf nur 5 ordentliche Mitglieder und deren Neuwahl:
d. über Erhöhung des Reservefonds auf mindestens 100 000 Mark;
e. über die Feststellung der entsprechenden Statuten-Aenderungen der Gegenstände ad a., b., c. und d.;
f. über die Art und Weise, wie der wegfallende Theil des ursprünglichen Grundcapitals in der nächsten Bilanz zur Ausgleichung zu bringen sei.

Actionaire, welche diesen General-Versammlungen beizuwohnen beabsichtigen, haben ihre Actien nach § 20 des Statuts bis spätestens den 27. April 1877 bei einer der nachbenannten Stellen:

im Comtoir der Herren **Meyer & Gelhorn** in **Danzig,** Langenmarkt No. 40,
bei **der Direction unserer Gesellschaft** im Bureau auf **Strohdeich bei Danzig,**

gegen Legitimationskarte bis nach Abhaltung der Generalversammlungen zu deponiren.

Danzig, den 16. April 1877.

Danziger Schiffswerft und Kesselschmiede Actien-Gesellschaft.
Der Aufsichtsrath:
Hirsch. (4758

Erste große Pferde-Verloosung
Ziehung am 27. d. M. April
in Inowraclaw.

Hauptgewinn: eine elegante Equipage mit 4 Pferden und Geschirr im Werthe von 10,000 Reichsm.; 40 edle Reit- und Wagenpferde, sowie sonstige Gewinne

Loose, à 3 M., empf. **A. Molling,** General-Debit in **Hannover, Herm. Lau, Langgasse 74, Leop. Boge, Herm. Matthiessen, Ketterhagergasse No. 1, Herm. Gronau, Emil Rovenhagen, J. Jacobus, Langgasse 73, R. Bisetzky, Kalkgasse 6 und Breitg. 134.**

Kaltwasser-Heilanstalt Bad Elgersburg
im Thüringer Walde

Kaltwasserkuren, Kiefernadel- und Soolbäder, Electrotherapie, pneumatische Apparate.
3636) Director **Dr. Maro.**

Einrahmungen von Bildern

liefere ich zu den billigsten Preisen in Gold-, Barock-, Antique- und schwarzen Rahmen, sowie Goldleisten mit auch ohne Verzierungen in großer Auswahl.

Besondern Werth lege ich darauf, die Bilder so einzurahmen, daß dieselben vor dem Einstäuben vollkommen gesichert sind.

Hellmuth Kolterjahn,
Glas- u. Goldleisten-Handlung,
4750) **Cöslin und Zoppot.**

Kalkwerk Bartin

bei Station **Degow** empfiehlt bestgebrannten

Bartiner Jura Baukalk

in Wagenladungen von 100 Ctr. und mehr ab Station Degow mit 1 ℳ. 25 ₰ pro Ctr.

Gefällige Aufträge sind zu richten an den Besitzer

Gustav Däumichen,
4478) **Colberg.**

Ein eleganter, wenig gebrauchter

Victoria-Wagen

mit Patentachsen, Spiegelscheiben 2c. **ist preiswürdig zu verkaufen.**

Näheres beim Wagenbauer Ludwig, Vorst. Graben 24. (4668

Feinste Tisch-, Koch- und Backbutter,

sämmtliche Sorten **Käse, frische u. Koch-Milch, Kaffee- u. Schlag-Sahne,** empf. die Butter- u. Käsefabrik von **Fr. Keßler,** Hundegasse 39 u. Scheibenrittergasse 13

Geschälte Korbweiden,

stark, mittel und schwach, verkauft vom 23. d. Mts. bis 10. k. Mts. **Mierse.**

Bestellungen bitte an Herrn **Leo Rose,** Neuenburg W.-Pr. zu adressiren. (4705

Unsortirte, reine Havanna-Cigarren,

Qualität und Brand vorzüglich, 100 Stück 7 ℳ. 50 ₰, empfiehlt
Albert Kleist, Portechaisengasse.

Ein gut erhaltener,

eiserner Bagger

ist zu verkaufen in Neu Schönsee pr. Schönsee Westpr. (2099

Ein festes Grundstück hier am Markt, freq. Geschäftsgegend, worin Material- und Schankgesch. mit Erfolg betr. u. d. gute Stadt- u. Landkundschaft hat, soll Umst. halber bei einer Anzahlung von 3—4000 Rℳ verkauft werden. Uebernahme der Waaren nach Uebereinkunft. Reflectanten wollen Adr. unter No. 4757 in der Exped. dieser Ztg. einsenden.

Das den **Hugo Joswichschen Rechtsnachfolgern gehörige Haus, Mewe No. 6,** am Markte unter den Lauben gelegen, in dem ein Material-Geschäft betrieben wird, soll ohne Land

Mittwoch, den 2. Mai cr.,
Vormittags 12 Uhr

im Deutschen Hause zu Mewe verkauft werden. Caution sind 1000 ℳ. erforderlich. Obervormundschaftliche Genehmigung wird vorbehalten. **Rosalie Joswich.**

Eine sehr rentable

Besitzung,

von 5¼ Hufen culm., in hoher Cultur, ist verkäuflich. ⅓ Höhe (Weizenb.), ⅔ schöne Niederung, die wegen der hohen u. günstigen Lage selbst in diesem Jahre nicht gelitten. Nachweisbare Einnahme jährlich 18,000 ℳ.

Näheres in der Exped. dieser Zeitung unter No. 3971.

Ein Hotel,

gut besucht mit Billard, Obstgarten und vorzüglicher Kegelbahn, massiven Stallungen, 30 Morgen Land, steht krankheitshalber unter günstigen Bedingungen zum Verkauf.

Adr. nur von Selbstkäufern werden unter 4483 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Für ein größeres Gut in der Prov. Posen, wird ein zuverlässiger

Wirthschaftsinspector

gesucht, dessen Frau die Milchwirthschaft zu führen versteht. Gefällige Offerten **sub B. 4602 an Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

Das Dominium **Natzlaff** bei Cösternitz in Pommern sucht für Schweizerei

einen Käseabnehmer

und bittet um Offerten. (4762

Gesucht zuverlässige thätige Agenten für den provisionsweisen Verkauf von Fischen und Fischwaaren von einer nordischen Fisch-Räucherei.

Offerten mit Angabe von Referenzen sub **J. C. 1647** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.** (4725

Ein Maler-Gehilfe

findet dauernde Beschäftigung beim
Maler **J. Mulke** in Pr. Holland.

Agentur-Gesuch.

Ein altes **Agentur-Geschäft Magdeburg's,** sucht die Vertretung eines **leistungsfähigen Butterlieferanten.**

Adressen werden unter No. 4638 in der Exped. d. Ztg. erb.

Eine Offiziertochter, geprüfte Erzieherin, mit umfassenden wirthschaftlichen Kenntnissen vers., 34 Jahre alt, sucht, gestützt auf vorzügliche Zeugnisse, pro 15. Mai **Stellung** als Repräsentantin und Erzieherin mutterloser Kinder in einem noblen Hause oder als Gesellschafterin einer älteren vornehmen Dame in der Stadt oder auch auf dem Lande.

Gef. Adr. **sub. 4317** werden in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Eine **concession. Gouvernante** von anerkannter Lehrtüchtigkeit, welche in allen Schulwissenschaften, in der franz. und engl. Sprache, sowie in der Musik Unterricht ertheilt, wünscht vom 1. Mai ein neues Engagement. Gefällige Offerten erbitte unter: **L. K. Posilge No. 8.** (4711

Ein, in Folge Durchführung der Kreis-Ordnung, zur Disposition gestellter Kgl. **Domainen-Rentmeister,** in allen Zweigen der Verwaltung, der Polizei, im Kassen- u. Rechnungs-Wesen, im Actien- und Versicherungs-Wesen, in der Landwirthschaft und im Meliorations-Wesen 2c. bewandert, sucht entsprechende Verwerthung seiner Thatkraft und umfangreichen praktischen und theoretischen Kenntnisse.

Gefällige Offerten werden unter 4709 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein Buchhalter

wünscht noch einige Freistunden mit der Führung der Bücher und Correspondenz auszufüllen. Honorar mäßig nach Uebereinkunft. Adr. werden unter No. 4738 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine junge gebildete Dame wünscht in einer Musikalienhandlung oder Leihbibliothek engagirt zu werden.

Gefällige Offerten bitte unter No. 4685 in der Exped. d. Ztg. niederzulegen.

Ein junger **Müllergeselle,** mit guten Zeugnissen versehen, sucht in einer Wassermühle von sogl. od. vom 1. k. M. Stellung. Gefällige Adressen erbittet

E. Lessnau, Damerkau
4683) bei Neustadt (Westpr.).

Ein junges Mädchen, welches das Manufactur- und Kurzwaaren-Geschäft gründlich erlernt hat und mit der einfachen Buchführung vertraut ist, worüber dieselbe die besten Zeugnisse aufweisen kann, sucht von sogleich Stellung. Gefäll. Off. unter Chiffre **H. 10.** postlagernd **Marienwerder.**

Ein eleg. möbl. Saal,

nebst Kabinet, ist Hundegasse No. 79 sofort zu vermiethen. (4766

Hoch-Strieß No. 5 bei Langfuhr ist eine herrschaftliche Sommerwohnung nebst Eintritt in einen großen trockenen Garten (Sommerhaus) billig zu vermiethen. Näheres daselbst.

4744) **E. J. Domansky.**

Danziger Actien-Bier-Brauerei.

Die Stelle des Directors unserer Gesellschaft soll zum 1. October cr. definitiv besetzt werden.

Qualificirte Bewerber wollen sich schriftlich bei unserm Vorsitzenden Herrn **Robert Petschow** melden.

Danzig, den 17. April 1877.

Der Aufsichtsrath der Danziger Actien-Bier-Brauerei. (4746
Petschow. Bertram. Boehm.



Letzte Vorstellung Sonntag, d. 22. April.

Heute Freitag:
„Don Juan", oder: „Der steinerne Gast",
Ritterschausp. in 3 Acten.
Anfang um 6 und 8 Uhr.
Um gütigen Besuch bittet
A. Petram,
Grimmer's Nachflgr.

Für die Nothleidenden der Ostrometzkoer- und Marienwerderer-Niederung und der Städte Schwetz u. Graudenz sind bei uns ferner eingegangen: von den Herren Herm. Bertram 10 ℳ., Arthur Kreßmann 100 ℳ., Commerzienrath Gibsone 100 ℳ., L. M. B. 15 ℳ., M. R. 15 ℳ., L. F. Stobbe 15 ℳ., Professor Dr. Martens 10 ℳ., Alexander Aird 100 ℳ., H. W. Conwentz 100 ℳ., R. B. Wendt 50 ℳ., J. G. Borowski 20 ℳ., Fritz Schwartz 20 ℳ., Franz Claassen 20 ℳ., Otto Fr. Wendt 10 ℳ., Herm. Gertz 10 ℳ., Commerzienrath Goldschmidt 100 ℳ., Commerzienrath Mix 50 ℳ., Th. Rodenacker 20 ℳ., Max Steffens 20 ℳ., Frau L. F. Gibsone 100 ℳ., Fräulein M. v. F. 20 ℳ., Herrn Julius Schellwien 10 ℳ., Stadtrath C. H. Zimmermann 20 ℳ.

Zusammen 2632 ℳ.

Das Comité.

Ich warne hiermit einen Jeden, der Mannschaft meines Schiffes etwas zu borgen, da ich für deren Schulden nicht aufkomme.

Boerhave, (4765
Führer des holländ. Schiffes „Arendina".

Fetten Räucherlachs, Elb-Caviar, groß- und kleinkörnigen,

in schöner Qualität, empfing u. empfehle.
Albert Meck, Heiligegeistgasse 29.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner,
Druck und Verlag von A. W. Kafemann
Danzig.